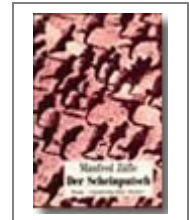




Manfred Züfle

Der Scheinputsch



Der Roman schildert die letzten Jahre des ängstlichen Menschen Zeno Mutter und sein Ende. Er hatte sich, selber schon alternd, in den Jugendunruhen von 1980 exponiert. An einem bestimmten Punkt fing etwas an in ihm zu wuchern. In einem Gespräch mit seinem Anwalt Kurt sagt ihm der schliesslich, dass das der **Scheinputsch** ist:

Zeno räusperte sich und trug dann umständlich vor: "Da ist mir eben folgendes in den Sinn gekommen: Wenn die Schweiz in einer Volksabstimmung je eine Initiative zur Abschaffung der Armee annehmen würde, was sicher nie der Fall sein wird, hätte das einen Putsch von geradezu südamerikanischen Ausmassen zur Folge." Kurt schaute Zeno zunächst einfach an. Dann schlug er sich auf die Schenkel und rief lachend: "Gewaltig!" Und dann: "Zeno, mein lieber Zeno, was machst du bloss für hundsgefährliche Sätze!" (...)
"Weißt du, was das ist, dein Satz da?"
"Nein."
"Das ist der Scheinputsch", sagte Kurt fast triumphal; und dann wurde er plötzlich wieder ernst und fügte hinzu: "Und du bist ein ängstlicher Mensch."
Und nach einer Weile: "Und das ist wohl die einzig adäquate Haltung in solchen Zeiten."

Im Klappentext steht: Der Autor rekonstruiert das Ableben seines Zeitgenossen aus Tagebuchaufzeichnungen, die ihm Zenos Geliebte zur Verfügung stellt, aus Texten, Dokumenten. Die Schauplätze: Zürich, Bolivien, Menton, die Innerschweiz, die Zeno Mutter immer häufiger "das Herz der CH" nennt.

*